

Die Ameise

Deutsche
Bücherei
Leipzig

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und laßst Du selber kein Ganzes werden
□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg ——— Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

№. 52

Charlottenburg, Freitag, den 28. Dezember 1917

Jahrg. 44

* 25 Jahre Verbandsangestellter *

Der Vorsitzende unseres Verbandes, Kollege Georg Wollmann, kann am 1. Januar 1918 auf eine 25jährige Tätigkeit als Angestellter des Verbandes zurückblicken.

Verbands-Vorstand und -Revisoren benutzen diesen Anlaß, um unserem Vorsitzenden die wärmsten Glückwünsche auszusprechen, verbunden mit dem lebhaftesten Wunsche, daß es uns vergönnt sein möge, Wollmann noch recht lange auf dem Platze zu erhalten, auf dem er bisher in treuer Pflichterfüllung für die Interessen unseres Verbandes und unserer Mitglieder zu wirken verstand.

Die verflossenen 25 Jahre, von denen Wollmann mehr als 21 Jahre als erster Vorsitzender an hervorragender Stelle in unserer Organisation steht, waren Jahre schwerer Kämpfe für die Verbesserung der Lage und der beruflichen Verhältnisse unserer Kollegen.

Es waren aber auch Jahre, in denen der Ausbau, die Gestaltung der inneren Einrichtungen unseres Verbandes, um diesen zu der brauchbaren Waffe zu machen, deren die Porzellanarbeiterschaft in ihrem Existenzkampfe, zur Erfüllung ihrer Aufgaben, bedarf, oftmals auch innere Kämpfe hervorrief, die ausgetragen werden mußten.

In allen diesen Kämpfen hat Wollmann seinen Mann gestellt, sich von keinem andern Prinzip leiten lassen, als dem, den Interessen der Gesamtheit unserer Berufsangehörigen zu dienen, das zu tun, was nach seiner Ueberzeugung im Interesse des Fortschritts, der Verwirklichung unserer Ziele, unbedingt notwendig und geboten erschien.

Es ist nur natürlich und verständlich, wenn ihm in allen diesen Kämpfen nicht immer die sofortige freudige Zustimmung aller Verbandsgenossen zuteil wurde, daß ihm hierbei oftmals persönliche Gegner aus den eigenen Reihen erstanden.

Jedes Verbandsmitglied, dem die Tätigkeit Wollmanns und seine Verdienste um unsere Organisation näher bekannt sind, wird sich aber in der Wertung und Anerkennung derselben dem Vorstande anschließen, dessen ist der Vorstand überzeugt.

Es ist nicht möglich, in diesem Rahmen auch nur annähernd ein zutreffendes Bild von dem Wirken Wollmanns in und für unseren Verband zu entwerfen; das dürfte unter anderen Zeitverhältnissen und bei einer späteren Gelegenheit besser geschehen.

Wenn in Rücksicht auf den Ernst der Zeit und die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse der Vorstand absieht, den Ehrentag unseres Vorsitzenden so zu begehen, als das unter anderen Verhältnissen unzweifelhaft geschehen wäre, so kann doch dadurch der Würdigung der Verdienste Wollmanns um unseren Verband kein Eintrag geschehen.

Der Verbandsvorstand.

Die Verbandsrevisoren.

Ein Erinnerungstag.

Könnten wir am 1. Januar 1917 die 25. Wiederteilung des Gründungstages unseres heutigen Verbandes begehen, so können wir am 1. Januar 1918 den 25. Jahrestag unseres Anschlusses an die freien Gewerkschaften, bzw. an die General-Kommission feiern. Jedoch ist dieser Tag für uns außerdem noch von besonderer Wichtigkeit, weil gleichzeitig 25 Jahre verflossen sind, seit der damals bestehende Malerverband sich mit dem Porzellanarbeiterverband verschmolz und damit für

die Porzellanarbeiterschaft ein weiterer und bedeutsamer Schritt auf dem Wege zur Einheitsorganisation zurückgelegt wurde. Es ist nicht unsere Absicht, heute des näheren einzugehen auf die Kämpfe, die sich zu jener Zeit in den Reihen der Porzellanarbeiter abspielten. In der Hauptsache waren es Kämpfe, über deren Bedeutung und Notwendigkeit heute mancher von uns nur noch ein Lächeln übrig hat, aus den damaligen Zeitverhältnissen heraus aber ihre Begründung

finden. Branchenstolz und Standesdünkel bildeten zu einem nicht unwesentlichen Teil die Ursache zu heftigen Fehden der Dreher und Maler untereinander und gegeneinander. Wir haben aus Anlaß des 25jährigen Verbandsjubiläums in den Nummern 43, 44 und 52 der „Ameise“ von 1916 bereits in kleinen Umrissen ein Bild dieser Kämpfe gezeichnet, so daß es sich erübrigt, noch einmal darauf einzugehen. Für heute mag die Feststellung genügen, daß es bei allen diesen Kämpfen um die Form und die Tendenz der beruflichen Organisation nur die gelernten Arbeiter der Porzellanindustrie, die Dreher und Maler, in Frage kamen. Im Gewertverein der Porzellan- und Glasarbeiter, der bis zum 31. Dezember 1891 bestanden, wurden allerdings männliche Berufsangehörige ohne Unterschied aufgenommen, doch bildeten auch dort die gelernten Arbeiter das ausschlaggebende Element.

Die Generalversammlung vom Oktober 1891, auf der die Verschmelzung des Gewertvereins mit dem Reisegeldverband der Dreher, Borort Dresden, beschloß, war wohl überzeugt, daß eine Loslösung vom Verband der Gewertvereine Hirsch-Dunderscher Richtung notwendig war, konnte sich aber noch nicht dazu aufraffen, ganze Arbeit zu machen und den Anschluß an die freien Gewerkschaften zu vollziehen. Einmal wurde in den freien Gewerkschaften noch um die Form der Organisation gestritten, ob lokal oder zentral, zum andern standen insbesondere die damaligen Lokalorganisationen in dem Geruch, ausgesprochene sozialdemokratische Parteigebilde zu sein, deren vornehmlichste Aufgabe es sei, sozialdemokratische Politik zu treiben. Von diesen Tendenzen wollten die damaligen Leiter des neugeschaffenen Porzellanarbeiterverbandes nichts wissen. Dazu kam, daß der erste Gewerkschaftskongreß, der die Aufgaben der deutschen Gewerkschaftsbewegung und die Richtlinien, innerhalb deren sich diese fortentwickeln sollten, erst festlegen sollte, erst im Jahre 1892 in Halberstadt stattfand. Eine Delegation zu diesem Gewerkschaftskongreß unterließ der Vorstand des Porzellanarbeiterverbandes, wahrscheinlich aus der Auffassung heraus, daß er mit dieser gewerkschaftlichen Richtung nichts gemein haben wolle.

Der Verband deutscher Porzellanmaler, dem, wie sein Name schon besagt, nur gelernte Maler angehören durften, stand, im Gegensatz zum Porzellanarbeiterverband, auf dem Boden der freien Gewerkschaften, war auch auf dem Halberstädter Kongreß vertreten. Die Leiter des Malerverbandes waren aber nicht im Unklaren darüber, daß ihre Organisation innerhalb des Rahmens, der ihr durch das Statut gezogen, sich nicht zu dem entwickeln konnte, was sie ihrer Bestimmung gemäß sein mußte. Ein Streik der Maler im Jahre 1892 in einer schlesischen Fabrik wies mit aller Deutlichkeit darauf hin, daß ein Erfolg für eine einzelne Gruppe eines Betriebspersonales entweder garnicht, oder doch nur sehr schwer zu erzielen sei, wenn das übrige Betriebspersonal von solchem partiellen Streik nicht einmal Notiz nimmt, viel weniger noch die Streikenden moralisch und finanziell zu unterstützen bereit ist. Was lag da näher, als der Gedanke, die Porzellanarbeiter ohne Unterschied in einer Organisation zusammen zu fassen.

Die Leiter des Malerverbandes waren überzeugt, daß eine Verschmelzung mit dem Porzellanarbeiterverbande das einzig richtige, aber nicht möglich wäre, weil der Porzellanarbeiterverband eine reine Unterstützungsorganisation sei, die das moderne Gewerkschaftsprinzip, vor allen Dingen das Prinzip einer Kampforganisation ablehnte. So lange also diese Organisation ihre grundsätzliche Auffassung nicht ändere, könne eine Verschmelzung mit dieser nicht in Frage kommen.

Dieser Gedanke beherrschte auch die Generalversammlung des Malerverbandes, die in den Tagen des 17., 18. und 19. April 1892 in Berlin stattfand, und verschuldete wohl auch, daß der Vorstand des Porzellanarbeiterverbandes zu dieser Generalversammlung nicht eingeladen wurde.

Die Generalversammlung des Malerverbandes beschloß denn auch, nachdem man in einer längeren Debatte erwogen, ob nicht doch eine Verschmelzung mit dem Porzellanarbeiterverband zu ermöglichen sein sollte, ohne Aufgabe der im Malerverband dokumentierten gewerkschaftlichen Auffassung und Grundsätze, eine neue Organisation zu schaffen, in der alle Porzellanarbeiter ohne Unterschied des speziellen Berufes und Geschlechts Aufnahme finden sollten. Für den damit erweiterten Rahmen wurde ein entsprechendes neues Statut beraten und beschlossen, daß dieses am 1. Oktober 1892 in Kraft treten sollte.

Die organisatorische Entwicklung in unserm Berufe sollte jedoch einen andern Weg nehmen. Ein eigenartiger Umstand trat hier bestimmend dazwischen. Im neugeschaffenen Porzellanarbeiterverbande hatten sich die Klassenverhältnisse so ungünstig

gestaltet, daß sich die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung notwendig machte, wenn der Verband vor dem Ruin bewahrt werden sollte. Die damals geltende Feierunterstützung war es, die die Verbandskasse bis auf den Grund zu leeren drohte. Außerdem wurde aus gesetzlichen Gründen die Zusammenlegung der Krankengeld- und Begräbniskasse und der Krankengeld- und Begräbnis-Zuschußkasse zur Notwendigkeit. Aus diesen Gründen beschloß der Vorstand des Porzellanarbeiterverbandes die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung des Verbandes für den 9. Oktober 1892 nach Charlottenburg. In der Nr. 28 der „Ameise“ vom 8. Juli 1892 wurde die Tagesordnung bekannt gegeben, bei deren Aufstellung an nichts weniger gedacht worden zu sein schien, als an eine Verschmelzung mit dem Malerverband, denn hierüber enthielt die Tagesordnung kein Wort. Unter Punkt 5 der veröffentlichten Tagesordnung wird aber vermerkt: „Besprechung über die Stellung des Verbandes zu den Gewerkschaften Deutschlands“. Im Vorstand des Porzellanarbeiterverbandes schien bereits eine andere Auffassung über die Tendenz der freien Gewerkschaftsrichtung Platz gegriffen zu haben, wie aus einigen Vorstandsprotokollen ersichtlich ist.

Eine Einladung an den Vorstand des Malerverbandes zur Generalversammlung war begreiflicherweise auch nicht in Aussicht genommen, bzw. beschlossen worden. Aus dem Protokoll der 35. Vorstandssitzung vom 12. August 1892 ist aber zu ersehen, daß der Ortsverein Hüttensteinach beim Vorstande beantragt hatte, die Vorstände des Malerverbandes, sowie des Magdeburger Verbandes zur Generalversammlung einzuladen, um über die Verschmelzungsfrage verhandeln zu können. Beschlossen wurde, dem ersteren eine Einladung zukommen zu lassen, dem letzteren jedoch nicht.

Der Vorstand des Malerverbandes antwortete darauf, daß er bereit sei, der Einladung Folge zu geben und zwei Delegierte zu entsenden. Jedoch wurde auch eine Resolution mitgeteilt, die von der Generalversammlung des Malerverbandes beschlossen worden war, und in der zum Ausdruck gebracht wurde, daß der Malerverband eine Verschmelzung mit dem Porzellanarbeiterverband für möglich hält, sofern letzterer die dem Statut des Malerverbandes zu Grunde gelegte Gewerkschaftsidee anerkennt, insbesondere die ungelerten und weiblichen Arbeiter als Mitglieder aufnimmt. Ferner wird die Bedingung gestellt, daß der Malerverband im Falle einer Verschmelzung bei der erstmaligen Besetzung der Vorstandsämter entsprechende Berücksichtigung finde.

Hierzu beschloß der Vorstand des Porzellanarbeiterverbandes, in Rücksicht auf die Kürze der Zeit es abzulehnen, auf die gestellten Bedingungen einzugehen und die Entscheidung hierüber der Generalversammlung zu überlassen.

Der Vorstand des Malerverbandes hingegen erklärte sich bereit, das Inkrafttreten seines neuen Statuts, das am 1. Oktober 1892 erfolgen sollte, hinauszuschieben und sich durch Urabstimmung die Genehmigung seiner Mitglieder einzuholen.

Damit war der Weg frei gemacht, um über die Verschmelzung an zuständiger Stelle in ernsthafter Weise verhandeln zu können.

So interessant die Einzelheiten in der Debatte über die Verschmelzungsfrage auf der Generalversammlung sein mögen, so können wir doch nicht hier auf Einzelheiten eingehen. Beim Lesen derselben gewinnt man den Eindruck, daß wie in der Regel in solchen Situationen, auf beiden Seiten, auf seiten des Porzellanarbeiterverbandes als auch auf seiten des Malerverbandes manches anders gesehen und aufgefaßt wurde, als es in Wirklichkeit war. Nachdem von seiten der Leitung des Porzellanarbeiterverbandes die Erklärung abgegeben war, daß kein Hinderungsgrund mehr bestehe, sich den Gewerkschaften anzuschließen, nachdem der Halberstädter Kongreß sich gegen die Politisierung der Gewerkschaften und für die zentrale Organisationsform ausgesprochen, war eines der größten Hindernisse für die Verschmelzung aus dem Wege geräumt.

Für die Aufnahme der Frauen als Mitglieder in die Organisation konnte sich die Generalversammlung aber noch nicht ausschwingen. Im Prinzip waren wohl die meisten Redner dafür, meinten jedoch, erst einmal die männlichen Arbeiter für den Verband zu gewinnen zu suchen.

In namentlicher Abstimmung wurde dann auch mit 17 gegen eine Stimme bei einer Stimmenthaltung die Verschmelzung beschlossen, vorbehaltlich der endgültigen Entscheidung durch eine allgemeine Mitgliederabstimmung in beiden Verbänden. Unter der gleichen Voraussetzung wurde die

ufnahme der männlichen ungelerten Arbeiter und der
Anschluß an die freien Gewerkschaften beschlossen.

Die allgemeine Mitgliederabstimmung in beiden Verbänden
stätigte die Beschlüsse der Generalversammlung, damit war
die Verschmelzung perfekt geworden. Die 1600 Mitglieder
des Malerverbandes waren vom 1. Januar 1893 ab Mitglieder
des Porzellanarbeitersverbandes.

Dem Anspruche des Malerverbandes, bei der Besetzung
der Vorstandsämter berücksichtigt zu werden, war dadurch ent-
sprochen worden, daß der Vorsitzende des Malerverbandes,
Genosse Wollmann, als Bürobeamter gewählt wurde, und
gleichzeitig das Amt eines 2. Vorsitzenden erhielt.

Am 1. Januar 1893 trat Wollmann sein neues Amt an
und kann demzufolge am 1. Januar 1918 auf eine 25jährige
Tätigkeit im Dienste unseres Verbandes zurückblicken. Die
Verbands-Generalversammlung vom Jahre 1896 wählte
Wollmann dann zum 1. Vorsitzenden.

Damit waren jahrelange Kämpfe innerhalb der Porzellan-
arbeiterschaft zum Abschluß gebracht, die Porzellanarbeiter
marschierten nunmehr in Reih und Glied mit der übrigen
organisierten Arbeiterschaft. Dem noch verbleibenden
Nürnberg- und Coburger Unterstützungsverbände der Dreher konnte natur-
gemäß keine weitere Entwicklung beschieden sein, sein Fort-
schreiten war nichts anderes, als ein fortdauernder Verfall,
bis sich das Verbändchen, weil fast gar keine Mitglieder mehr
vorhanden, in seine Atome von selbst auflösen mußte.

Die älteren Mitglieder unseres Verbandes, die die Kämpfe
um die Einheitsorganisation noch selbst mit durchgeföhren,
sind es wohl auch in erster Linie, die heute am lebhaftesten
bedauern, daß die einheitliche Front von anderer Seite im
Laufe der Jahre wieder durchbrochen wurde. Welches Unheil
eine Vergeudung der Kräfte infolge der Zersplitterung in
verschiedenen Organisationen mit sich bringen muß, lehrt uns
die Geschichte unserer Porzellanarbeiterbewegung bis zum An-
fang des Jahres 1893 mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit.

Die Tage der Erinnerung sollten deshalb auch Anlaß
sein für alle unsere Kolleginnen und Kollegen, mehr als je
dafür einzutreten, daß die einheitliche Kampfesfront und damit
die ungeschwächte Kraft im Kampfe für bessere Lohn- und
Arbeitsbedingungen erhalten bleibt und soweit das heute nicht
der Fall, wiederhergestellt wird. Heute ist es nicht mehr
Branchenstolz und Standesdünkel, der die Porzellanarbeiter
und -Arbeiterinnen auseinanderhält, dieser Standpunkt ist
schon längst und endgültig überwunden. Aber einem Teile
der Porzellanarbeiterschaft fehlt immer noch die Erkenntnis,
daß die Zugehörigkeit zur gewerkschaftlichen Organisation für
jeden Arbeiter eine Lebensnotwendigkeit ist unter den ge-
gebenen wirtschaftlichen Verhältnissen, einem weiteren Teile
fehlt die Erkenntnis, daß die Zugehörigkeit zu einer andern
als der zuständigen Berufsorganisation, daß Abseitsstehen vom
Groß der Kollegenschaft, nicht viel höher zu bewerten ist als
das Fernbleiben von der Organisation. Wenn die Porzellan-
arbeiter ihre berufliche, ihre wirtschaftliche Lage ernsthaft ver-
bessern wollen, können sie das nur in Gemeinschaft mit allen
ihren Kolleginnen und Kollegen. Diesen Grundgedanken haben
unsere Kollegen, die vor 25 und mehr Jahren ihre Kräfte da-
für einsetzten, eine einheitliche Organisation für die Porzellan-
arbeiter zu schaffen, in die Tat umgesetzt. Dafür müssen wir
ihnen heute noch ebenso dankbar sein, wie vor 25 Jahren.
Aus der Vergangenheit sollen wir lernen und Schlüsse für die
Zukunft ziehen. Aus diesem Grunde ist der 1. Januar 1918
ein wichtiger Erinnerungstag für die gesamte Arbeiterschaft
der Porzellanindustrie.

An die Zahlstellentassierer.

Den Zahlstellentassierern geht mit dieser Nummer der
„Ameise“ außer der gelben Karte vom Kaiserlichen Statistischen
Amt zu dem Bericht über das 4. Quartal ein Zahl-Formular
(Formular vom Juni 1917) zu, welches ebenfalls mit den
entsprechenden Angaben über das 4. Quartal auszufertigen ist.
Für beiderlei Angaben gilt als Fälligkeitstermin der 29. De-
zember. Wir bitten, Karte und Formular rechtzeitig auszu-
fertigen und bis spätestens 5. Januar 1918 einzulenden. Wo
Karte oder Formular der „Ameise“ nicht beiliegen sollte, wolle
man Fehlendes sofort vom Verbandsbüro anfordern.

Die Kassierer werden hiermit ersucht, die Eintragungen
recht genau und vollständig zu machen. Sofern arbeitslose
Mitglieder vorhanden, die in den Rubriken 2 und 3 der Karte
verzeichnet werden müssen, dann ist auch in Rubrik 5a die
Gesamtzahl der Tage anzugeben, die diese Mitglieder arbeits-
los waren. In Rubrik 6 ist die Zahl der unterstützten
Mitglieder, in Rubrik 7 die Gesamtzahl der Unterstützungs-

tage, in Rubrik 8 die Summe der gezahlten Arbeitslosen-
unterstützung anzugeben, und zwar letztere für männliche und
weibliche Mitglieder getrennt.

Für Monat November wurde die statistische Karte zu
spät eingesandt von den Zahlstellen Gräfenthal, Hüttengrund,
Judenbach, Marktredwitz, Probstzella, Schwarzenbach, Schram-
berg, Sigendorf. — Gar nicht eingesandt wurde die Karte
von den Zahlstellen Numa, Coburg, Hermsdorf, Horn-
berg, Kleindembach, Königsee, Martinroda, Regens-
burg, Reichmannsdorf, Schney, Wunsiedel. Das Büro.

Volksbund für Freiheit und Vaterland.

Aufruf!

Ein starkes und freies Reich, in dem unsere Kinder sicher
wohnen sollen, ist uns in mannigfachen Kundgebungen der
Regierung als unsere deutsche Zukunft bezeichnet worden.

Nur diese Lösung vermag unser Volk wahrhaft zu eini-
gen. **Äußere und innere Freiheit, äußere und innere
Kraft hängen zusammen.** Nur ein Volk, in dem für die
freie und verantwortungsfreudige Mitarbeit aller Schichten
und Stände am Staatswesen Raum geschaffen wird, ist macht-
voll nach außen. **Innerer Neuaufbau und äußere Kraft-
entfaltung der Nation sind nicht zu trennen.** Das ver-
kennen alle, welche diese Neuordnung verschoben zu dürfen
glauben, statt sie unmittelbar und lebendig aus dem Kriege
selbst geboren werden zu lassen, wie dereinst auch unser Reich
mitten im Kriege geboren wurde.

Der vierte Kriegswinter heischt diese Forderungen lauter
als je. Gebieterischer als jemals verlangt er den inneren
Zusammenschluß der Nation. Vor allem rechnen wir dazu:
klare Einheit zwischen Reichsleitung und Volkspertung.

Im einzelnen bedürfen wir erstens

angesichts des heute noch nicht gebrochenen Vernichtungswillens unserer Feinde einer äußersten Zusammenfassung unserer Kräfte, bis jener Vernichtungswille gebrochen ist; zweitens

der sofortigen innerpolitischen Neuordnung, eines freiheitlichen Ausbaues unserer staatlichen Einrichtungen durch gemeinsame Arbeit aller Volkskreise, um so die Kraft des Volkes zu stärken, die Freudigkeit zu steigern, einer reformwilligen Regierung die Stütze eines festen Volkswillens zu geben, und die notwendigen Folgerungen aus dem Wesen des modernen Staates zu ziehen, die heute jede Nation im Zusammenhang ihrer Entwicklung ziehen muß;

drittens

einer klaren, von Volk und Regierung getragenen Außenpolitik, die einen dauernden Frieden anstrebt, Rohstoffbezug und Handelsabsatz sichert und Dasein, Ehre und Entwicklungsfreiheit der Völker auf den Boden der Sittlichkeit und des Rechtes stellt.

Alle, die mit uns eines Sinnes sind, fordern wir auf, sich um uns zu scharen. **Unter dem Zeichen von Vaterland und Freiheit ist ein deutscher Volksbund entstanden, der die innere und äußere Freiheit, Glück und Ansehen des Vaterlandes auf seine Fahne geschrieben hat. Wir sind keine Partei und kein parteiähnliches Gebilde. Wir wenden uns an alle von der Rechten bis zur Linken, die es ernst meinen mit der Zukunft des deutschen Volkes.**

Diese Erklärung ist die Stimme des arbeitenden Volkes, das der Kern aller deutschen Tapferkeit und Zuversicht ist. Sie ist begleitet von der Zustimmung zahlreichster Vertreter aller anderen Stände, die nur in der Einigkeit mit dem großen und breiten Volke eine starke Politik für möglich halten.

Ein wahrhafter Volksbund sind wir, der aus dem ungebrochenen Lebenswillen des deutschen Volkes geboren wurde. Nur in der Vereinigung kluger Realpolitik und vollstündlich-freiheitlicher Staatsordnung erblicken wir die Grundlagen eines modernen Großstaates. Die Eingliederung dieses neuen Deutschland in eine Gemeinschaft der gegenseitig ihre Lebensnotwendigkeiten achtenden und anerkennenden Kulturstaaten ist eines unserer vornehmsten Ziele. Diese freie und zugleich starke Gesinnung soll unser Bund verbreiten. Wer mit uns arbeiten will, der sei willkommen! Ausschuß des deutschen (christlich-nationalen) Arbeitertongresses. Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften. Interessengemeinschaft deutscher Beamtenverbände. Verband der deutschen Gewerksvereine (S.-D.). Verband deutscher Eisenbahn-Handwerker und -Arbeiter. Verband deutscher Handlungsgehilfen. Verein der deutschen Kaufleute.

Aus unserem Berufe.

Germersheim. Den organisierten Malern bei der Firma Klee & Weinweber wurde nach Vorstelligwerden eine weitere Lohnerhöhung von 10 bis 15 pCt. bewilligt. Der Stundenlohn für ältere gelernte Maler beträgt nunmehr 75 Pfg., für jüngere 50 Pfg.

Vermischtes.

Teuerungszulagen nicht pfändbar und nicht versteuerbar. Die „Wertmeisterzeitung“ brachte vor kurzem eine ausführlich begründete Entscheidung des Oberlandesgerichts Köln über die Nichtpfändbarkeit der Teuerungszulagen, ferner eine Erklärung der Bezirkssteuereinnahme Dresden, daß die Kriegsteuerungszulagen der Besteuerung nicht unterliegen. Namentlich diese Erklärung ist von Wichtigkeit für unsere Kollegen, weil sie ihnen die Möglichkeit bietet, gegen eine etwa erfolgte oder noch erfolgende steuerliche Einschätzung der Teuerungszulagen zu reklamieren. Wo die Reklamationsfrist schon verstrichen sein sollte (drei Wochen nach erfolgter Zustellung des Steuerzettels), ist durch ein Gesuch der Erlaß eines Teiles der Steuer zu beantragen unter der Begründung, daß der Rechtsstandpunkt erst jetzt bekanntgeworden ist, und daß dieser von der Steuerbehörde bei der Einschätzung unbeachtet geblieben ist.

Versammlungsberichte.

Teltow. Unsere Zahlstelle hielt am Montag, den 17. Dezember, eine Mitgliederversammlung ab, die sehr stark besucht war. Der Vorsitzende brachte ein Schreiben des Hauptvorstandes zur Kenntnis, in dem aufgestellten Lohnforderungen formuliert sind. Die Versammlung brachte die hierzu geäußerte Zufriedenheit in folgender Entschliebung zum Ausdruck:

Die heute im Lokal von Bonow tagende Mitgliederversammlung der Zahlstelle Teltow des Porzellanarbeiterverbandes nimmt Kenntnis von den auf Verlangen der Mitglieder vom Hauptvorstand formulierten Lohnforderungen und wünscht denselben vollen Erfolg. Sie betrachtete diese Forderungen als das Minimum dessen, was für die Gesamtheit unserer Kollegen erreicht werden muß, um in dieser Zeit der unerhörten Teuerung auch für die Porzellanarbeiter einen besseren als bisherigen Ausweis zwischen Lohnneinommen und Kosten des Lebensunterhaltes zu erreichen. Die Versammlung erwartet, daß die Kollegen allerorts nicht eher ruhen und rufen, als bis der letzte Arbeiter, die letzte Arbeiterin unseres Berufes in unserm Verbands als Mitglied zugeführt ist und vertritt in jedem Sinne zu wirken.

Es wurden sofort Beschlüsse gefasst, die zur Anschaffung von Vorkaufsbüchern und u. d. m. aus dem 12 Proz. Fund der Zahlstelle bewilligt.

Um einen guten und vollständigen Versammlungsbericht zu erhalten, wurde beschlossen, die Mitglieder, die demnächst hinterher der den Versammlungen fern bleiben, sich schriftlich zu geben. Es ist besonders zu empfehlen, daß jeder Teil der älteren Mitglieder hierzu mit höchster Eifer beizutreten. Die gegenwärtige Zeit erfordert von jedem Einzelnen, und zwar das allergrößte Interesse, um den gemeinsamen beruflichen Zweck entgegenzubringen.

Versammlungs-Anzeigen.

Berlin. Sonnabend, den 5. Januar, abends 8 Uhr, Schildermaler bei Wollschläger, Adolphstr. 21.

Charlottenburg. Sonnabend, den 12. Januar, abends 8 Uhr, im Volkshauss, Köpenickerstr. = Quartals-Abteilung.

Waldenburg, Altwasser, Niederjalsbrunn.

Unsere Lohnbewegung.

Mit dieser Tagesordnung finden folgende Mitgliederversammlungen statt:

Donnerstag, den 5. Januar, abends 6 Uhr, in Waldenburg. Restaurant „Gute Luise“ Sandstraße, für die Firma Krüger.

Sonnabend, den 5. Januar, nachmittags 4 Uhr, in Niederjalsbrunn. Restaurant „Zum Jester“, für die Firmen Krause und Deme.

Montag, den 7. Januar, abends 6 Uhr, in Altwasser, Gasthof zum Deutschen Kaiser, für die Firma Tielich.

Referent in allen Versammlungen = Gauleiter Martin Hirsch-Sab-Salzbrunn.

Es ist nicht nur Pflicht aller Mitglieder, vollzählig zu diesen wichtigen Versammlungen zu erscheinen, sondern außerdem noch alle Unorganisierten als Gäste mitzubringen. Neue Mitglieder werden in der Versammlung aufgenommen.

Teufel - nierer im Felde stehenden Kollegen.

Gottfried Weber, Maler, geboren am 17. April 1879 in Tirschenreuth, war seit November 1915 vermisst und ist nun als tot erklärt worden. Mitglied der Zahlstelle Tirschenreuth. Ehre seinem Andenken!

Sterbetafel.

Kahla. Babette Förtich, Gießerin, geboren am 17. Januar 1873 in Schney, gestorben am 8. Dezember an Gehirnschlag.
Jell a. S. Anton Groh, Maler, geboren am 6. Januar 1834 in Klösterle in Böhmen, gestorben am 17. Dezember an Altersschwäche. Mitglied seit 1908.

Ehre ihrem Andenken!

Arbeitsmarkt.

Einen tüchtigen Unterglasurmaler stellt sofort ein
Porzellan-Manufaktur Burgau, Ferdinand Seke, Burgau bei Jena, Post Göschwitz.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einige
tüchtige Brenner,
 ferner mehrere tüchtige

Dreher
 für dünne Becher und je einen
Formgießer und Einrichter,
 sowie einige

Kapseldreher

Maler
 für unsere Geschirre-Abteilung (für bessere Rand-, Band-, und St. Defore) ferner einige tüchtige

Altenpacker.
 Angebote an
Porzellanfabrik Fraureuth A.-G., Fraureuth bei Weidau i. Sa.

Einen tüchtigen Becherdreher, einen tüchtigen Hohlgeschirrdreher
 stellt sofort ein
Porzellan-Manufaktur Burgau, Ferdinand Seke, Burgau bei Jena.

Tüchtiger Tellerdreher
 gesucht.
Bottery Co., Rudolstadt.

Geschäfts-Anzeigen.

Goldhaltige Lappen, — Asche, — Flaschen,
 überhaupt alle Malrückstände zum Einschmelzen kauft zu höchsten Preisen bei reeller Bedienung

Julius Agler, Selb i. Bay. Luitpoldstr. 23.

Bersorge sich, wer kann, in Schwämmen

Schwämme für Porzellan- und Steingutdreher. Garnierung, Druckerei, Brenner-Schwämme, Pferdeschwämme, Levantiner, M. 0,75 bis M. 6,00 pro Stück offeriert, ohne Bemusterung, nicht unter 50 Stück einer Preislage, evtl. mit Fabrikanten besondere Vereinbarung.

H. Michelsohn, Berlin C. 25, Prenzlauerstr. 92.

Goldflaschen, goldhaltige Lappen, überhaupt alle Malrückstände zum Einschmelzen, kauft bei pünktlicher, reeller Bedienung

Oskar Rottmann, Stadthaus

Goldhaltige Lappen — Asche — Schmirgel-Pinsel — Paletten — Röpfe — leere Goldflaschen
 überhaupt alle Malrückstände zum Einschmelzen kauft
Max Haupt, Dresden-N., Bönisch-Platz 17

Goldflaschen, goldhaltige Lappen, sowie alle Malrückstände zum Einschmelzen
 kauft **M. Köhler, Dresden-N., Gerichtstr. 8 II.**
 reelle Bedienung. — Höchste Preise. — Sofort Kasse.

Herausgeg. v. Verband der Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen
 Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenbg., Köfnerstr. 4
 Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenbg., Köfnerstr. 4
 Druck von Otto Goerte, Charlottenburg, Wallstraße 2